

und leben lassen, wurde an dem kleinen Hofe viel freie Tafel gehalten, oft und viel gegessen und getrunken, ja selbst mitunter der Böllerei gefröhnt.²⁵ Auch bei Jagden ging es fröhlich her und wurde manch Stück Wild verschenkt. Es herrschte in Freiberg ein reges Leben, da der Bergbau ziemlich blühte. Das harmlose und heitere Leben der Bergleute sagte dem Herzoge ungemein zu, und ungeachtet das Bergbauwesen nicht unter seiner Leitung stand und er nicht einmal das Recht hatte, in seiner neugegründeten Bergstadt Marienberg ein Bergamt zu errichten, verkehrte er doch gern mit den Bergleuten, wurde auch von diesen geliebt und hochgehalten. Auch dem Bürgerstande war Heinrich von Herzen zugethan. Am 13. Juni 1508 hat er mit den Bürgern Freibergs nach dem Vogel geschossen, ist natürlich auch „König“ geworden und hat das erste Schild an die Schützenkette hängen lassen. Nicht selten erschien er auch auf dem Rathhause, von einigen Bagen begleitet, um mit den Vertrauensmännern der Stadt eins und das andere zu besprechen. Handwerker und Künstler besuchte er in ihren Werkstätten, in Begleitung seines Thürknechts, der zugleich sein Privatkassirer war, gefolgt von einem Mohren und einem englischen Hunde. Seine Kleidung war dann „ganz schlecht und mäßig,“ am liebsten ein Wolfspelz, zuweilen behangen mit großen schweren Behren zu beiden Seiten.²⁶

Ueberhaupt herrschte am Hofe zu Freiberg ein viel gemüthlicherer Ton, als an Georgs Hofe zu Dresden, wo es immer ernst und gemessen herging und der Regierung des Landes größere Sorgfalt gewidmet wurde, als in Freiberg, wo die Beamten dem Herzoge oft lange nachschleichen mußten, um seine Unterschrift unter einen landesherrlichen Befehl zu erhalten, da dem Herzoge nichts unbequemer war, als das Schreiben; wie er denn auch sonst nicht liebte, sich täglich viel mit des Landes Sachen zu beschäftigen, wozu er ja, wie er meinte, seine Rätthe hielt. Ruheten nun aber darum auch die wenigen Regierungsgeschäfte des kleinen Ländchens vorzugsweise in den Händen seines Kanzlers und seiner Rätthe und Secretaire, so gab der Herzog doch den Grund-

²⁵) Freydiger, S. 150. Im Freiburger Alterthums-Museum wird ein hölzerner Bierhumpen in Gestalt eines riesigen Hauschlüssels aufbewahrt (früher in der Bibliothek des Gymnasiums), welcher noch aus Heinrichs Hofhaltung stammen soll. Bestätigung einer Freiburger Raths-Trinkstuben-Ordnung durch Herzog Heinrich im Jahre 1515 s. in den Mittheilungen des Freiburger Alterthumsvereins Heft 7, S. 691. — ²⁶) Ebendas., S. 151, 169 u. Möller, II, 154, 212.